

# Oscar-Verleihung in München

## Bayerischer Gesundheitspreis 2017

Anfang Juli wurde in der BMW-Welt in München der Bayerische Gesundheits- und Pflegepreis 2017 verliehen. Gesundheitsministerin Melanie Huml (CSU) dankte der Jury unter dem Vorsitz von Dr. Max Kaplan, Präsident der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK), für die intensive Begutachtung von 129 nominierten Projekten. Die Jury hat sich für drei recht unterschiedliche Siegerprojekte entschieden, die jeweils einen Betrag von 5.000 Euro erhalten.



Die strahlenden Gewinner des Bayerischen Gesundheits- und Pflegepreises 2017 mit Moderatorin Anouschka Horn vom Bayerischen Rundfunk, Dr. Birgit Krause-Michel, Gesundheitsministerin Melanie Huml, Sabine Beiser und Privatdozent Dr. Joachim Nitschke (v. li.).

Die Ministerin betonte in ihrer Begrüßung, dass alle nominierten Projekte widerspiegeln würden, wie lebenswert und innovativ der Gesundheits- und Pflegestandort Bayern sei. Die Verantwortlichen hätten engagiert neue Wege eingeschlagen und bestehende Versorgungsstrukturen verbessert. Huml erklärte: „Wir brauchen auch künftig kreative Ideen und Konzepte, um gesundheitliche und pflegerische Angebote so gut zu organisieren, dass sie effizient sind und zugleich die Menschlichkeit nicht zu kurz kommt. Das kann die Politik aber nicht alleine schaffen. Dafür brauchen wir die Innovationskraft der Menschen in Bayern. Der Bayerische Gesundheits- und Pflegepreis soll wichtiges Engagement für Gesundheit und Pflege würdigen. Und er will auch Ansporn sein für Bürgerinnen und Bürger, ihre innovativen Ansätze und Ideen nicht nur zu hegen, sondern auch in die Tat umzusetzen.“

### Die Jury

Dr. Max Kaplan berichtete als Vorsitzender der unabhängigen Jury, dass in einem ersten

Schritt aus den 129 Nominierungen 26 besonders geeignete Projekte für eine Shortlist identifiziert worden seien, woraus dann die drei Preisträger gewählt wurden. „Das war in der Tat nicht einfach. Umso mehr freut es mich, dass wir einstimmig zu einem guten Ergebnis gekommen sind“, erklärte Kaplan. All diese Projekte wurden in der Jury analysiert und diskutiert. Es wurden Schwerpunktgruppen wie Palliativversorgung, psychiatrische Versorgung, Prävention, Versorgung von Migranten und Flüchtlingen und geriatrische Versorgung gebildet. Die Versorgungsstrukturen – sektorübergreifend, länderübergreifend und interprofessionell – wurden berücksichtigt und besondere Kriterien wie Einbeziehung von Ehrenamt und Angehörigen, Erhalt der Selbstbestimmung und Vernetzung der Träger. Der Preis sei eine Wertschätzung für die vielen bewundernswerten und erfolgreichen Initiativen und Projekte im Gesundheits- und Pflegebereich in Bayern – quasi der „Oscar“ bei Gesundheit und Pflege. Die 26, in die engere Wahl gekommenen Projekte werden in einer Broschüre ausführlich dargestellt, damit sich alle Besucher und Interessierte entspre-

chend informieren können. „Die Jury hätte gerne deutlich mehr Preise vergeben, um die ganze Bandbreite der medizinischen Versorgung abzubilden. Wir waren insgesamt von der Qualität der Nominierungen sehr positiv beeindruckt“, erzählte Kaplan.

### Forensische Präventionsambulanz

Ein interessantes Projekt der Klinik für Forensische Psychiatrie der Bezirkskliniken Mittelfranken in Ansbach wurde als erstes ausgezeichnet. Mit einem niederschweligen Präventionsansatz im ambulanten Bereich sollen drastische Eskalationen mit Gewaltausbrüchen verhindert und Straftaten vermieden werden. Privatdozent Dr. habil. Joachim Nitschke, Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie, erklärte, dass ein mehrköpfiges, multiprofessionelles Team daran arbeite, das Angebot zur ambulanten psychiatrischen Prävention für psychisch Kranke zu verbessern, die zu Gewalt neigten. Dieses Projekt helfe im ambulanten psychiatrischen Bereich potenziellen Tätern und Opfern durch einen besonderen Präventi-

onsansatz. Zu den Maßnahmen gehören unter anderem eine Gewaltisikoanalyse, Einzelberatungen, Gruppentrainings, Beratung der Angehörigen zur Deeskalation und Gewaltprävention. Der Möglichkeit erneuter Zwischenfälle werde so vorgebeugt. Während der bisherigen fünfjährigen Laufzeit des Projektes gab es nach Angaben der Forensischen Präventionsambulanz keinen einzigen „Rückfall“. Das Projekt wurde in den Bezirkskliniken entwickelt und habe das Potenzial für eine bayern- oder sogar bundesweite Verbreitung.

## Außerklinische Ethikberatung

Dr. Birgit Krause-Michel, Fachärztin für Innere Medizin, Palliativmedizin und Psychotherapie vom Netzwerk Hospiz Südostbayern e. V. aus dem Landkreis Traunstein und Berchtesgadener Land, nahm den Preis für das Projekt „Außerklinische Ethikberatung – Entscheidungshilfen für Patienten, Angehörige, Hausärzte, Pflege- und Betreuungsfachkräfte“ entgegen. Seit 2012 werden Betroffene bei ethischen Fragen im Hinblick auf ein würdevolles Sterben von einem multiprofessionellen Team unterstützt. Das sei vor allem dann wichtig, wenn es Unstimmigkeiten oder Konflikte gebe, zum Beispiel zwischen Patienten und Angehörigen, Hausärzten oder Pflege- und Betreuungsfachkräften. Das aus Klinikseelsorgern, Juristen, Ärzten, Palliativfachkräften und Sozialdienstmitarbeitern bestehende Team helfe bei diesen sehr schweren Entscheidungen abzuwägen und alle entscheidungserheblichen Aspekte mit einzubeziehen. Beratungsthema ist zum Beispiel die Beachtung und Durchsetzung des Patientenwillens, auch wenn er mit den eigenen ethischen Wertvorstellungen des Arztes, von Angehörigen oder anderen Betroffenen nicht vereinbar sei. Ein weiteres Thema ist die Beendigung einer therapeutischen Maßnahme, die gegen den vorausverfügten oder mutmaßlichen Willen des Patienten durchgeführt wurde. Ziel sei eine gemeinsame Entscheidungsfindung, die von allen mitgetragen werden könne, auch wenn Verantwortung und Durchführung der Therapie immer beim behandelnden Arzt bleibe. Für die kostenlose und zeitnahe Beratung wurde eine 24-Stunden-Bereitschaftsnummer eingerichtet.



*Gesundheitsministerin Melanie Huml und Dr. Max Kaplan, Vorsitzender der Jury und Präsident der BLÄK, bei der Verleihung des Bayerischen Gesundheits- und Pflegepreises 2017.*

## Medizinische Behandlung von Migranten

Das dritte Siegerprojekt kommt von der Klinik St. Hedwig, Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Regensburg. Die Klinik St. Hedwig setzt sich laut Jury in innovativer und vorbildlicher Weise für die bestmögliche Behandlung und Versorgung von Flüchtlingen und Migranten ein. Geschäftsführerin und Projektleiterin Sabine Beiser berichtete, dass sich die Klinik zunächst um eine zielgerichtete Kommunikation mit Patienten sorge, die nicht Deutsch sprechen. Dolmetscherdienste wie Videodolmetscher, Piktogramme oder Bildwörterbücher würden helfen, Sprachbarrieren zu überwinden. Für eine koordinierte Versorgung, insbesondere bei Impfschutz und Hygiene, sei das eine wichtige Basis. Beim weiteren Auf- und Ausbau interkultureller Angebote kämen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer mit Migrationshintergrund ins Spiel. Dahinter stecke unter anderem die Idee, Menschen mit Migrationshintergrund

für die Krankenpflegehelferausbildung zu gewinnen. Dann könnten sie ihre interkulturellen Fähigkeiten später hauptberuflich einsetzen. Damit einher gehe der Versuch, auch Menschen mit Asylhintergrund für die Pflegeausbildung zu gewinnen. Die Krankenpflegehelferschule freue sich über neue Schüler und die Vorteile lägen auf der Hand: Die Muttersprache oder sogar Mehrsprachigkeit der Krankenhausmitarbeiter komme der Versorgung ausländischer Patienten in der Klinik zugute. Und es könne dringend benötigtes, gut ausgebildetes Pflegepersonal hinzugewonnen werden.

Der nächste Bayerische Gesundheits- und Pflegepreis wird voraussichtlich 2019 vergeben. Mehr Informationen gibt es im Internet unter [www.stmgp.bayern.de/ministerium/auszeichnungen/gesundheits-und-pflegepreis](http://www.stmgp.bayern.de/ministerium/auszeichnungen/gesundheits-und-pflegepreis). Hier kann auch die Broschüre mit allen Nominierungen und Kurzbeschreibungen der Shortlist-Projekte und der drei Preisträger heruntergeladen werden.

*Jodok Müller (BLÄK)*